

FASZINATION MENSCH

Ein ganzes Jahr voller Gesichter

**Seit gestern kann der Altendörf-
ler Fotograf Gert Kraft von sich
sagen, über ein Jahr hinweg Tag
für Tag eine fremde Person
abgelichtet zu haben. Tönt
einfach? Ist es nicht.**

Wer jeden Tag ein Foto macht und das ein ganzes Jahr lang, der verfolgt ein Ziel. Im Falle von Gert Kraft: 365 plus ein Porträt. In der Rapperswiler Altstadt, Herrengasse 8, erklärt der Fotograf zwischen kargen Wänden und hölzernen Balken, was sich hinter der Idee verbirgt. Sie reifte im Februar 2020. «Menschen faszinieren mich. Und dann der Anspruch, nur Personen abzulichten, die ich nicht kenne. Und dabei möglichst den ersten Eindruck festzuhalten, den Moment, in dem man noch Überraschung im Gesicht erkennt.» Hinzu kommt die persönliche Challenge, tatsächlich jeden Tag hinauszugehen, jemanden anzusprechen und abzulichten. Mit 18. August war sein Projekt abgeschlossen. Mit dem letzten Foto, das er einen Fremden von sich selbst machen lässt. Damit wurde er zur «plus eins».

Spontanität und Bereitschaft

«Ich war selbst ein wenig überrascht, auf wie wenig Ablehnung ich stiess. Schätzungsweise um die 97 Prozent all jener, die ich fragte, sagten Ja.» Wobei das auch daran liege, dass er die Leute vorher beobachtet habe. «Mit der Zeit lernt man abzuschätzen, wer mitma-



Stets spiegelt sich ein Fotograf auch selbst in seinen Bildern. Foto: M. Wassner

chen würde und wer nicht.» Inkognito zu fotografieren, ohne die Menschen anzusprechen, kam Kraft nicht in den Sinn. «Mir ging es ja um den bewussten Prozess. Die Leute sollten explizit Ja sagen. Gut war das auch für meine Absicherung. Jeder Fotografierte unterschrieb eine Einverständniserklärung.» Mit den Leuten in Kontakt zu treten wurde mit der Zeit leichter. Das hatte auch einen technischen Grund. «Ich konnte dann schon einige Fotos vorweisen, den Menschen also besser zeigen, worum es geht.»

Knapp über die Hälfte der Bilder sind übrigens in Rapperswil-Jona entstanden, viele weitere in Lachen und

einige in Pfäffikon. Stand das Model des Tages vor der Linse, drückte Kraft im Durchschnitt nur dreimal auf den Auslöser. Durchaus unüblich für einen Profi. Aber sonst wäre das spontane Element verloren gegangen, so sagt er und erzählt von seinem kürzesten Porträt. «Ich habe die Person gesehen, gefragt, sie musste zum Bus. Uns blieben drei Minuten. Es wurde ein tolles Foto.»

«Ein Projekt für mich»

Für den Fotografen selbst war das Ganze vor allem ein Kommunikationsprojekt. Kommunikation in Zeiten von Corona. «Wie waren die Leute unter-

wegs? Wie offen sind sie in der Pandemiesituation, die immer noch andauert?» Und er machte es auch für sich. «Das Projekt hat sehr viel mit mir selbst zu tun. Es ging etwa um die Frage: Wie wirke ich auf andere?» Die eigene Stimmung ist schliesslich nicht jeden Tag gleich, schon gar nicht, wenn es deren 365 sind. Aber obwohl zwischendurch auch mal die Lust absackte, zog er sein Vorhaben durch. Er ging tatsächlich jeden Tag raus und machte sein Foto. «Wenn es wirklich mal nicht ging, musste ich am nächsten Tag zwei Bilder machen. Was für mich nicht infrage kam, waren Fotos im Voraus.» Heute resümiert er: «Es war ein tolles Projekt. Wobei ich schon sagen muss, dass es mich viel Zeit gekostet hat.» Einen kommerziellen Zweck verfolgte er mit diesen Porträts nicht. «Es ging mir in erster Linie um meine eigene Weiterentwicklung.»

Geplante Ausstellung

Kurz vor dem Abschluss entschied sich Kraft, bei den letzten 20 Porträts auch ein kurzes Interview zu machen. «Ich fragte: «Wie war der Moment für dich? Was hältst du von der Idee?» Texte, die eventuell im Rahmen einer Ausstellung oder eines Fotobuchs noch verwertet werden. Aktuell befindet sich ein Teil der Fotos in der Herrengasse. Wie lange noch, weiss Kraft nicht. Was er jedoch klar sagt: «Eine Ausstellung ist geplant, aber ich bin noch auf der Suche nach der passenden Location.

Ich würde sie jedenfalls gerne in Rapperswil machen.» Ob mit Ausstellung oder ohne: Das Projekt wird bald enden. Droht danach die grosse Leere? «Darüber habe ich in der Tat schon nachgedacht, aber neue Ideen sind bereits am Köcheln. Den Zwang des täglichen Hinausgehens aber, den tue ich mir nicht mehr an», sagt er lachend.

Lange Leidenschaft

Wer nun übrigens glaubt, die Fotografie sei Krafts Beruf, der liegt nur teilweise richtig. Für ihn ist es eher ein Nebenjob, aber vor allem Hobby und Leidenschaft. Die begann bereits früh, wie er erzählt: «Meine erste Kamera bekam ich zur Firmung. Dann habe ich zunächst viel in der Familie fotografiert.» Auch bei der Berufswahl war die Fotografie ein Thema. Er entschied sich jedoch für eine kaufmännische Ausbildung, widmete sich aber stets auch weiterhin der Kamera. Seit vier Jahren wesentlich intensiver. Vorläufiger Höhepunkt: 365 Faces and I Photographer. Der Jahrhundertfotograf Robert Capa sagte: «Sind deine Fotos nicht gut genug, warst du nicht nah genug dran.» Gert Kraft hat es geschafft, grosse Nähe in seinen Porträts zu vermitteln. Und das in Zeiten der Distanz.

Michel Wassner

Fotos und Geschichten:
www.gertkraft.ch/365faces